



Welche Sprachförderstrategien gibt es und wie können diese im pädagogischen Alltag eingesetzt werden?



NACHGEFRAGT

Isabelle Seeger, Anna Watzlawik
Arbeitsbereich II, Forum Frühkindliche Bildung

Der Erwerb der Sprache ist in der frühen Kindheit einer der wesentlichsten Errungenschaften. Bei den meisten Kindern verläuft der Erwerb der Sprache ohne Komplikationen und ermöglicht es ihnen, die Sprache in verschiedenen Situationen zu kommunizieren. Seit einigen Jahren ist das Thema Sprach(-förderung) in aller Munde. Wissenschaftlich, politisch und gesellschaftlich wird über die Sprachkompetenz der Kinder in Kindertageseinrichtungen und beim Schuleintritt diskutiert. Es wird immer wieder die Bedeutung eines frühen Sprachenlernens hervorgehoben und wie essenziell sprachliche Kompetenzen für den weiteren Bildungserfolg sind.

Kindertageseinrichtungen bieten eine gute Möglichkeit, die sprachlichen Kompetenzen von Kindern zu fördern. Denn Kinder lernen Sprache, indem sie mit anderen Menschen kommunizieren. Das Erlernen von Sprache ohne Interaktion, wie beim Fernsehen, ist wenig erfolgreich. Vielmehr ist es wichtig, dass für Kinder ein kommunikatives Umfeld geschaffen und somit gute Rahmenbedingungen für einen aktiven Spracherwerb ermöglicht werden. Genau dies ist in Kindertageseinrichtungen der Fall. Dort werden verschiedene Sprachanlässe mit und unter Kindern ermöglicht.

Alltagsintegrierte Sprachförderung sollte an die individuellen Fähigkeiten der Kinder anknüpfen und im gesamten Kita-Alltag stattfinden. Somit können die Kinder umfangreich gefördert und mögliche Auffälligkeiten frühzeitig erkannt werden. Um dies zu ermöglichen, können verschiedene Sprachförderstrategien Anwendung finden.

Bei Sprachförderstrategien handelt es sich um eine bewusste sprachliche Reaktion von Erwachsenen auf das Gesagte des Kindes. Dem Kind wird eine Resonanz gegeben, die entsprechend der jeweiligen Situation vom Erwachsenen angepasst wird. Diese Resonanz kann intuitiv und naiv oder gezielt erfolgen. Bei der Sprachförderung gibt es verschiedene Methoden wie zum Beispiel die *Modellierungsstrategien*, die *Fragestrategien* und die *Rückmeldestrategien*. Diese zeigen große Wirksamkeit bei den Kindern und werden auch in Sprachtherapien eingesetzt. Vertiefende Informationen zu Sprachförderstrategien finden Sie beispielsweise im Konzept „[Mit Kindern im Gespräch](#)“.

Modellierungsstrategien

Eine einfache Modellierungsstrategie ist das *handlungsbegleitende Sprechen*. Hierbei werden die eigenen Handlungen kommentiert. Zum Beispiel sagt der Erwachsene: „Ich nehme mir ein Glas und schenke mir Sprudel ein.“

Ebenfalls kann auch eine Rückmeldung auf das Tun des Kindes erfolgen. Verbalisiert der Erwachsene die Handlung des Kindes, setzt er die Strategie des *Parallelsprechens* um. Beispielsweise baut ein Kind etwas aus Bauklötzen: „Du setzt den gelben Stein auf den blauen Stein. Nun, legst du den grünen Stein daneben.“

Vervollständigt der Erwachsene die Sätze des Kindes, ist dies eine *Expansion*. Unvollständige Äußerungen des Kindes werden vom Erwachsenen erweitert. Diese Strategie wird im Besonderen bei jüngeren Kindern angewandt, die noch in Ein- oder Zweiwortsätzen sprechen. Hierbei wird ähnlich wie bei der erweiterten Wiederholung die Aussage des Kindes

aufgegriffen und dann vervollständigt. Fragt ein Kind in der Kindertageseinrichtung beispielsweise: „Mama kommen?“ Vervollständigt die pädagogische Fachkraft den Satz: „Ja, deine Mama kommt bald.“

Bei der *Extension* handelt es sich um eine Erweiterung der kindlichen Äußerung. Auf semantischer und grammatikalischer Ebene werden neue Informationen ergänzt. Beispielsweise sagt das Kind: „Gestern bin ich mit Moritz gegangen.“ Der Erwachsene könnte seine Aussage noch ergänzen: „Du bist gestern zu Moritz gegangen, er hat mir bereits erzählt, dass ihr dort Lego gespielt habt.“ Dem Kind wird weiterführendes Wissen angeboten und kann dazu beitragen den Gesprächsfluss aufrechterhalten. Zudem kann das Kind durch die Ergänzung neue Begriffe oder Satzstrukturen erlernen.

Bei der *Umformulierung* wird der Satz des Kindes wiederholt, allerdings mit einem veränderten Satzaufbau. Beispielsweise erzählt das Kind beim Ankommen in der Kindertagesstätte: „Ich war auf einem Spielplatz gestern. Und da bin ich von einem Klettergerüst gesprungen. Das war ganz hoch.“ Darauf wiederholt der Erwachsene: „Du bist gestern auf einem Spielplatz von einem hohen Klettergerüst heruntergesprungen.“ Diese Strategie unterstützt den Gesprächsfluss, beugt Missverständnissen vor und bietet dem Kind eine alternative Formulierung. Der Fokus wird hier insbesondere auf die semantische Ebene, also auf die Erweiterung des kindlichen Wortschatzes, gelegt.

Fragestrategien

Einfache Fragen können von Kindern zum Beispiel mit kurzen Antworten oder mit ja beziehungsweise nein beantwortet werden. Beispielsweise fragt der Erwachsene: „Ist deine Jacke blau oder rot?“ Das Kind antwortet: „Rot.“

Eine Strategie, die den Schwerpunkt auf die grammatikalische Ebene legt, ist die Strategie der *Alternativfragen*. Hierbei werden bewusst Präpositionen, wie beispielsweise „an“, „auf“, „in“, „bei“ und „für“ in der Frage verwendet. Beispielsweise wird das Kind in der Garderobe gefragt: „Ist deine Mütze auf dem Regal oder in deiner Jackentasche?“

Auch mit dem Einsatz von *komplexen Fragen*, sogenannte offenen Fragen, können Kinder zum Sprechen und Nachdenken angeregt werden. Hierzu können W-Fragen (zum Beispiel: Was? Wer? Wie?) angewendet werden. Diese regen Kinder zum Antworten an. Der Erwachsene könnte das Kind beispielsweise Fragen „Warum ist der Himmel blau?“.

Einfache und komplexe Rückmeldestrategien

Eine einfache Rückmeldestrategie ist die *erweiterte Wiederholung* oder die *bestätigte Wiederholung*. Hierbei wird das Gesagte des Kindes mit eigenen Worten wiedergegeben. Dies bestätigt dem Kind, dass seine Äußerung wahrgenommen und verstanden wurde. Wenn beispielsweise ein Kind beim Spaziergang auf einen Baum hinweist: „Guck mal, da fällt ein Blatt.“ Kann der Erwachsene wiederholen: „Richtig, da fällt ein Blatt vom Baum herunter.“ Wiederholungen sollten vom Erwachsenen beiläufig und nicht „gekünstelt“ erfolgen. Ebenfalls sollte keine verbessernde Wiederholung erfolgen, die das Kind zum Nachsprechen auffordert. Dies wirkt sich negativ auf die Sprechfreude des Kindes aus.

Wird eine fehlerhafte Äußerung des Kindes korrekt wiederholt, ist dies die *indirekte Korrektur* oder das *korrektive Feedback*. Dabei ist darauf zu achten, dass keine zu starke Betonung auf der Korrektur liegt. Ansonsten kann sich das Kind auf seinen Fehler hingewiesen fühlen und gehemmt werden, weiter zu sprechen. Die indirekte Korrektur kann sich

auf die grammatikalische Ebene, die Aussprache oder den Wortschatz beziehen. Eine indirekte grammatikalische Korrektur könnte beispielsweise sein, dass ein Kind beim Mittagessen berichtet: „Gestern bin ich zu Moritz gegeht.“ Der Erwachsene antwortet darauf: „Du bist gestern zu Moritz gegangen.“ Auf diese Weise hört das Kind den Satz korrekt und kann am sprachlichen Vorbild die richtige Bildung des Satzes lernen.

Bei der Rückmeldestrategie *Denken sichtbar machen* ist das Ziel des Erwachsenen, den Gedankengang des Kindes zu verbalisieren und zu reflektieren. Das Kind soll darauf aufmerksam gemacht werden, wie es zu dieser Aussage oder Erkenntnis gekommen ist. Beispielsweise teilt ein Kind in der Garderobe während des Anziehens mit: „Heute ist es sehr warm.“ Der Erwachsene hinterfragt diese Aussage: „Wie kommst du darauf, dass es heute warm ist?“ Das Kind antwortet: „Weil meine Mama mir einen Sonnenhut mitgegeben hat und draußen die Sonne scheint.“ Nun könnte der Erwachsene ein Gespräch über die Sonne oder den Sommer anregen und das Kind so animieren, sein Denkmuster zu den Begriffen Wärme, Sonne, Sommer oder Sonnenhut zu erweitern. Es wird eine kleine Hilfestellung durch die Frage gegeben, damit das Kind sich näher mit seinem Gedanken zur Wärme auseinandersetzt und verbalisiert, was die dahinterliegenden Denkmuster dieser Aussage sind.

Beim *Infragestellen oder Irritieren* soll das Kind zum vertieften Nachdenken und Hinterfragen seiner Aussage angeregt werden. Das Kind soll seine Aussage begründen und für sich selbst festigen. Ein Kind sitzt im Sandkasten und stellt fest: „Ich brauche einen Bagger, um ein Loch in den Sand zu graben.“ Der Erwachsene hinterfragt dies: Bist du dir sicher? Könntest du das Loch nicht auch mit den Händen graben?“. Durch diese Strategie kann das Kind angeregt werden, nochmal neu über die Situationen und Möglichkeiten nachzudenken.

Die Rückmeldestrategie *Denk- und Lerngerüst geben* soll dem Kind eine Unterstützung im Lernprozess sein. Es kann durch Fragen oder durch das Erläutern weiterer Begriffe, eine Umformulierung einer Aufgabenstellung erfolgen. Allerdings soll der Erwachsene selbst nicht zu viel sprachlich vorgeben, sondern das Kind eher anregen, Fragen zu stellen oder die Lösung zu suchen. Wenn ein Kind beim Wasserfarbenmalen gerne die Farbe orange nutzen möchte, diese aber nicht zur Verfügung steht, kann der Erwachsene eine Anregung geben: „Überleg einmal, wie du die Farbe orange mit anderen Farben herstellen könntest. Aus welchen beiden Farben besteht die Farbe orange?“ Das Kind möchte die Farben Gelb und Rot zum Mischen haben. Darauf regt der Erwachsene an: „Und wo findest du die beiden Farben?“

Bei der Strategie *Lernprozesse sichtbar machen* wird das Kind gefragt, wie es auf die Lösung des Problems gekommen ist und was dabei hilfreich war. Beispielsweise möchte ein Kind Indianer spielen. Es nimmt sich Federn und befestigt dieses mit Tesa auf einem Stück Wellpappe für den Kopfschmuck. Der Erwachsene könnte nun fragen: „Wow, die Idee deiner Verkleidung finde ich sehr kreativ. Wie bist du auf die Idee gekommen, dir einen Indianerkopfschmuck zu basteln?“

Mehr Informationen zu Rückmeldestrategien können Sie im Beitrag „Welche Rückmeldestrategien gibt es und wie können diese im pädagogischen Alltag eingesetzt werden“ lesen.

Viele der Sprachförderstrategien orientieren sich an der Theorie der Ko-Konstruktion. Der Erwachsene bietet dem Kind, durch das Wiederholen, Erweitern oder Verbessern des Sat-

zes, eine erneute Aktion an. Das Kind kann sich somit die grammatikalischen Regeln erschließen oder den Wortschatz erweitern. Es ist nun dem Kind überlassen, ob es sich auf den Inhalt der Aussage konzentrieren möchte und das Gespräch auf dieser Ebene weitergeführt wird oder ob es sich auf die grammatikalische Ebene fokussiert und die Regel für sich nochmal wiederholt. Der Erwachsene orientiert sich am Kind und gibt dem Kind Hilfestellungen, wenn es diese benötigt.

Die Strategie *Kurzlob* (zum Beispiel „Toll“, „Super“ oder „Spitze“) ist hingegen nur bedingt geeignet, da sie zu unspezifisch und für die sprachliche Förderung nur bedingt effektiv ist. Andererseits sollten umfassendere Rückmeldungen, die das Kind motivieren, weiter zu machen, Anwendung finden.

Um die verschiedenen Sprachförderstrategien zu wählen und sie passend einzusetzen, ist ein feinfühliges Umgang mit dem Kind und seinen Bedürfnissen nötig. Hierzu sollte auch auf den Umfang der Ansprache geachtet werden. Das Kind benötigt Zeit, um Aussagen aufzunehmen und verarbeiten zu können. Daher sollte ein permanenter sprachlicher Input vermieden werden.

All diese Sprachförderstrategien können im pädagogischen Alltag (zum Beispiel beim Anziehen, Spielen, Essen) angewandt werden. Grundsätzlich ist es bedeutsam, die Sprachförderstrategien bewusst auszuwählen und auf die jeweilige Reaktion des Kindes zu achten. Nicht jede Strategie passt zu jeder Situation und zu jedem Kind. Hier ist eine sensible Wahrnehmung des kindlichen Sprachstandes wichtig. Ansonsten könnte die Komplexität der Rückmeldung das Kind überfordern.

Im Folgenden sind die genannten Sprachförderstrategien in einer Tabelle zusammengefasst:

Sprachförderstrategien	Beispiele
Handlungsbegleitendes Sprechen und Parallelsprechen	Erwachsener: „Ich nehme mir ein Glas und schenke mir Sprudel ein.“ Erwachsener: „Du setzt den gelben Stein auf den blauen Stein. Nun, legst du den grünen Stein daneben.“
Expansion - Erweiterung einer unvollständigen Äußerung	Kind: „Mama kommen?“ Erwachsener: „Ja, deine Mama kommt bald.“
Extension - Erweiterung durch eine neue Information	Kind: „Gestern bin ich zu Moritz gegeht.“ Erwachsene: „Du bist gestern zu Moritz gegangen, er hat mir bereits erzählt, dass ihr dort Lego gespielt habt.“
Umformulierung	Kind: „Ich war auf einem Spielplatz gestern. Und da bin ich von einem Klettergerüst gesprungen. Das war ganz hoch.“ Erwachsene: „Du bist gestern auf einem Spielplatz von einem hohen Klettergerüst heruntergesprungen.“
Einfache Fragen	Erwachsener: „Ist deine Jacke blau oder rot?“ Kind: „Rot.“

Alternativfragen	Erwachsener: „Ist deine Mütze auf dem Regal oder in deiner Jackentasche?“
Komplexe Fragen	Erwachsener: „Warum ist der Himmel blau?“
Erweiterte Wiederholung oder bestätigte Wiederholung	Kind: „Guck mal, da fällt ein Blatt.“ Erwachsener: „Richtig, da fällt ein Blatt vom Baum herunter.“
Indirekte Korrektur oder korrekatives Feedback	Kind: „Gestern bin ich zu Moritz gegeht.“ Erwachsene: „Du bist gestern zu Moritz gegangen.“
Denken sichtbar machen	Kind: „Heute ist es sehr warm.“ Erwachsener: „Wie kommst du darauf, dass es heute warm ist?“
Infragestellen oder Irritieren	Kind: „Ich brauche einen Bagger, um ein Loch in den Sand zu graben.“ Erwachsener: „Bist du dir sicher? Könntest du das Loch nicht auch mit den Händen graben?“
Denk- und Lerngerüst geben	Erwachsener: „Überleg einmal, wie du die Farbe Orange mit anderen Farben herstellen könntest. Aus welchen beiden Farben besteht die Farbe Orange?“ Das Kind möchte die Farben Gelb und Rot zum Mischen haben. Erwachsener: „Und wo findest du die beiden Farben?“
Lernprozesse sichtbar machen	Erwachsener: „Wow, die Idee deiner Verkleidung finde ich sehr kreativ. Wie bist du auf die Idee gekommen, dir einen Indianerkopfschmuck zu basteln?“

Verwendete Literatur:

Adler, Y. (2011): *Kinder lernen Sprache(n). Alltagsorientierte Sprachförderung in der Kindertagesstätte*. Verlag W. Kohlhammer.

Baumgartner, S., Füssenich, I. (1999). *Sprachtherapie mit Kindern*. Ernst Reinhardt.

Goebel, P. et al. (2019). *Mit Kindern im Gespräch. Strategien zur Sprachbildung und Sprachförderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen*. Auer Verlag.

Kieferle, C., Reichert-Garschhammer, E. (Hrsg.) (2011). *Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen*. Verlag Herder.

Titz, C. et al. (2019): *Konzepte zur Sprach- und Schriftsprachförderung*. Verlag W. Kohlhammer.

Tracy, R. (2008): *Wie Kinder Sprachen lernen. Und wie wir sie dabei unterstützen können*. Narr Francke Attempto Verlag.

Wicker, C./Roux, S./Kammermeyer G. (2018): *Sprachförderstrategien in „Mit Kindern im Gespräch“*. Abgerufen am 23.09.2022 von https://www.erzieherin.de/files/weiterbildung/Seiten%20138-140%20aus%2069325806_KiTA_BW_2018_06_Innenteil_Roux.pdf